



---

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

# Richtlinien zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

Belegarbeit, kleinere schriftliche Arbeit,  
Bachelorarbeit, Masterarbeit, Doktorarbeit

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorbereitung/Allgemeines	4
1.1 Disposition	4
1.2 Einzureichende Exemplare	4
1.3 Erklärung	5
2. Formaler Aufbau	6
3. Titelblatt	7
3.1 Belegarbeit und kleinere schriftliche Arbeit	7
3.2 Bachelor- und Masterarbeit	7
3.3 Doktorarbeit	7
4. Inhaltsverzeichnis	8
5. Text	9
5.1 Textumfang und Formatierung	9
5.2 Inhaltliche Anforderungen	9
5.3 Textgliederung	10
5.4 Anmerkungsnummern im Text	10
5.5 Verweise auf Abbildungen im Text	10
5.6 Primär- und Sekundärliteratur/zitierfähige Literatur	11
5.7 Zitierweise	11
5.8 Rechtschreibung und Grammatik	12
5.9 Ausdruck und gendergerechte Sprache	12
6. Anmerkungen	14
6.1 Funktion der Anmerkungen	14
6.2 Gestaltung der Anmerkungen	14
6.3 Erst- und Zweitnachweise	14
7. Bibliografie	16
7.1 Allgemeines	16
7.2 Verwendung und Nachweis von Abkürzungen	16
7.3 Selbstständige Publikationen	17
a) Monografien	
b) Sammelbände (inkl. Tagungsbände und Festschriften)	
c) Programmhefte und Ausstellungskataloge	
d) Ergänzende Angaben	

	Seite
7.4 Unselbstständige Publikationen	21
a) Beiträge in Sammelbänden	
b) Artikel in Lexika	
c) Beiträge in Zeitschriften	
d) Artikel in Zeitungen	
e) Beiträge auf Internetseiten	
f) Digitale Quellen	
g) Vorträge und Dissertationen	
7.5 Inszenierungen und Aufführungen	26
7.6 Aufführungsaufzeichnungen	26
7.7 Filme	27
7.8 Mündliche Quellen (z. B. Interviews)	27
7.9 Sonstige Quellen	27
8. Abbildungsverzeichnis	28

# 1. Vorbereitung/Allgemeines

## 1.1 Disposition

Für jede wissenschaftliche Arbeit wird als erster Arbeitsschritt eine Disposition erstellt. Sie ist dem:der betreuenden Dozent:in vor dem Schreiben der Arbeit vorzulegen.

Die Disposition enthält:

1. Thema/Gegenstand/Fragestellung: Was wollen Sie durch die Arbeit in Erfahrung bringen? Welche Fragen stellen Sie? Anhand von welchem Untersuchungsmaterial erarbeiten Sie die Fragestellung?
2. Konzept: Welche Themenkomplexe werden im Zentrum stehen? Was soll die Arbeit enthalten? Wie soll sie gegliedert werden? Mit welcher Methode wollen Sie arbeiten?
3. Sekundärliteratur: Auf welches Material wollen Sie sich stützen? Welche Literatur wollen Sie suchen und befragen? Welche wissenschaftlichen Begriffe sind für die Analyse zentral?

## 1.2 Einzureichende Exemplare

### Belegarbeit

Ein Exemplar geheftet im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft (ITW) oder bei der Studienberatung abgeben, zudem als PDF-Datei an den:die Dozent:in schicken.

### Kleinere schriftliche Arbeit

Ein Exemplar geheftet im Sekretariat des ITW oder bei der Studienberatung abgeben, zudem als PDF-Datei an den:die Dozent:in schicken.

### Bachelorarbeit

Je ein Exemplar geheftet im Sekretariat des ITW oder der Studienberatung und bei dem:der Dozent:in abgeben, zudem als PDF-Datei an den:die Dozent:in schicken.

### Masterarbeit

Ein Exemplar gebunden im Dekanat und ein Exemplar gebunden im Sekretariat des ITW oder bei der Studienberatung abgeben, zudem als PDF-Datei an den:die Dozent:in schicken.

### Doktorarbeit

Drei Exemplare gebunden, davon jeweils eines ans Dekanat, an den:die Erstgutachter:in und an den:die Zweitgutachter:in sowie zusätzlich als PDF-Datei an den:die Erst- und Zweitgutachter:in.

### 1.3 Erklärung

Zu jeder Arbeit ist eine schriftliche Erklärung einzureichen, womit der:die Verfasser:in bestätigt, dass die Arbeit kein Plagiat ist, nicht von einem Ghostwriter oder einer KI verfasst wurde und keine anderen unlauteren Mittel beim Verfassen eingesetzt wurden. Die unterschriebene Erklärung wird der Arbeit beigelegt. Sie ist rechtsverbindlich.

Die Vorlage für Belegarbeiten, kleine schriftliche Arbeiten und die Bachelorarbeit finden Sie auf der ITW Homepage:

[https://www.theaterwissenschaft.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_historisch/dkk/theaterwissenschaft/content/e267008/e267060/e810366/e1171133/Selbstaendigkeitserklarungen\\_ger.pdf](https://www.theaterwissenschaft.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dkk/theaterwissenschaft/content/e267008/e267060/e810366/e1171133/Selbstaendigkeitserklarungen_ger.pdf)

Die Vorlagen für die Master- und Doktorarbeit finden sich auf der Seite des Dekanats.

# 2. Formaler Aufbau

Kleinere schriftliche Arbeiten, Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten haben grundsätzlich denselben Aufbau:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text (Einleitung: Fragestellung, Untersuchungsgegenstand, Methode; Hauptteil: Analyse und Argumentation; Schluss: Fazit und ggf. Ausblick)
- Anmerkungen (Fussnoten)
- Bibliografie (Unterteilung in Primär- und Sekundärliteratur, Inszenierungen etc.)
- Verzeichnis der Abbildungen
- ggf. Anhang, z. B. Werklisten, Editionsverzeichnisse, Dokumente, Register, Indices

# 3. Titelblatt

## 3.1 Belegarbeit und kleinere schriftliche Arbeit

Das Titelblatt enthält in übersichtlicher Anordnung folgende Angaben:

- Titel und Untertitel der Arbeit
- Name des:der Verfasser:in
- Kennzeichnung als Belegarbeit oder kleinere schriftliche Arbeit
- Post- und Emailadresse sowie Telefonnummer
- belegte Fächer (Major und Minor)
- Matrikelnummer
- Name des:der Seminarleiter:in bzw. des:der Dozent:in, bei dem:der die Arbeit eingereicht wird
- Angabe des Semesters und Titel des Seminars, in dem die Arbeit geschrieben wurde
- Datum der Abgabe der Arbeit (mind. Monat, Jahr)
- Anzahl der Zeichen

## 3.2 Bachelor- und Masterarbeit

Das Titelblatt enthält in übersichtlicher Anordnung folgende Angaben:

- Titel und Untertitel der Arbeit
- Name des:der Verfasser:in
- Kennzeichnung als Bachelor- oder Masterarbeit
- Post- und Emailadresse sowie Telefonnummer
- belegte Fächer (Major und Minor)
- Matrikelnummer
- Name des:der Dozent:in, bei dem:der die Arbeit eingereicht wird
- Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern
- Datum der Abgabe der Arbeit (mind. Monat, Jahr)
- Anzahl der Zeichen

## 3.3 Doktorarbeit

Grundsätzlich gelten für das Titelblatt die gleichen Richtlinien wie für die Bachelor- und Masterarbeit. Weitere Informationen sind im Dekanat der Philosophisch-historischen Fakultät zu erfragen.

# 4. Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Teile der Arbeit mit den entsprechenden Seitenzahlen aufgeführt. Dazu gehören die Kapitel des Textes und die Gliederung der Kapitel. Die Kapitelbezeichnungen und die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis müssen mit dem Text übereinstimmen.

# 5. Text

## 5.1 Textumfang und Formatierung

Textumfang:

Die Zählung der Zeichen erfolgt mit Leerzeichen, mit Fussnoten, mit Titelblatt, mit Inhaltsverzeichnis und mit Bibliografie, aber ohne Anhänge.

Belegarbeit	Min.: 10'000 Zeichen	Max.: 15'000 Zeichen
Kleinere schriftliche Arbeit	Min.: 20'000 Zeichen	Max.: 25'000 Zeichen
Grössere Seminararbeit	Min.: 40'000 Zeichen	Max.: 60'000 Zeichen
Projekt- und Praktikumsbericht		ca. 15'000 Zeichen
Bachelorarbeit	Min.: 40'000 Zeichen	Max.: 50'000 Zeichen
Masterarbeit	Min.: 170'000 Zeichen	Max.: 180'000 Zeichen
Doktorarbeit	Min.: 150 Seiten	Max.: 250 Seiten

Formatierung:

- DIN A4-Papier
- doppelseitig bedruckt
- Blocksatz oder linksbündig
- Seitenränder je 2,5 cm
- Zeilenabstand: Text 1.5, Fussnoten und längere Zitate 1.0
- Schriftgrösse: Text 12 pt, Fussnoten und längere Zitate 10 pt
- Schriftart: Times New Roman oder Arial

## 5.2 Inhaltliche Anforderungen

Belegarbeit

Belegarbeiten können von dem:der Seminarleiter:in als Leistungsnachweis für ein BA- oder MA-Seminar verlangt werden. Sie haben einen Umfang von 10'000 Zeichen. Es kann sich z. B. um die schriftliche Ausfertigung eines Referats, um das ausführliche Konzept für eine kleinere schriftliche Arbeit oder um eine andere von dem:der Dozent:in festgelegte Aufgabe handeln.

Kleinere schriftliche Arbeit und Bachelorarbeit

Die Arbeiten sollen innerhalb eines eingeschränkten Themas eine konkrete Fragestellung/ein konkretes Problem gezielt beantworten, wobei wissenschaftliches Arbeiten vor allem auch im formalen Bereich unter Beweis zu stellen ist, d. h. Ausführung von

Beschreibung, Analyse und Interpretation, kohärenter Argumentation sowie Einbezug von Sekundärliteratur. Nicht ausschlaggebend für die Bewertung ist der Neuigkeitswert der Ergebnisse. Es ist auf den korrekten Gebrauch von Fachbegriffen und Fremdwörtern zu achten.

#### Masterarbeit

Es gelten dieselben Anforderungen wie für die kleinere schriftliche Arbeit und die Bachelorarbeit. Darüber hinaus hat die Masterarbeit einen umfassenderen thematischen Anspruch und leistet innovative Forschungsarbeit.

#### Doktorarbeit

Es gelten dieselben Anforderungen wie für die Bachelorarbeit und die Masterarbeit. Darüber hinaus liefert die Doktorarbeit die wissenschaftliche Darstellung eines bis anhin unerforschten Themenkomplexes und ergänzt bestehende Forschung um eine selbstständige Forschungsleistung. Sie setzt sich mit einem umfassenden Literatur- bzw. Quellenkorpus auseinander, ist theoretisch auf dem neuesten Stand der Forschung und zeichnet sich durch ein innovatives Methodendesign aus.

### 5.3 Textgliederung

Die Gliederung des Textes in Kapitel und Abschnitte muss logisch, einfach und klar sein. Folgende Nummerierungen sind möglich: 1., 1.1 und 1.2 usw. oder I., I.1, I.2 usw. Eine Gliederung in Unterkapitel erfolgt erst ab mind. drei Unterkapiteln, d. h. 1.1 nur, wenn auch 1.2 und 1.3 vorhanden sind. Die Unterteilung sollte drei Ebenen nicht überschreiten. Unübersichtliche Kapiteleinteilungen mit mehr als drei Ebenen sind zu vermeiden, z. B. 1.2.1.1.

Einzelne Argumentationsschritte werden durch Absätze kenntlich gemacht. Leerzeilen sind sparsam zu verwenden; sie werden nur eingesetzt, wenn ein gänzlich neuer Gedanke beginnt.

### 5.4 Anmerkungsziffern im Text

Die Anmerkungen erscheinen in Fussnoten am Seitenende, Endnoten sind nicht zu verwenden. Die Fussnoten werden durchgehend mit hochgestellten arabischen Ziffern nummeriert. Beispiel:

«Du schreibst mir aus dem Lande, das einmal unser war und nun keinem mehr gehört.»<sup>1</sup>

---

1 Cioran, Emile Michel: Geschichte und Utopie. Übers. v. Kurt Leonhard. Stuttgart 2001, S. 7.

## 5.5 Verweise auf Abbildungen im Text

Abbildungen, Grafiken und Tabellen müssen durchgehend nummeriert werden. Auf sie wird im Text durch die in Klammer gesetzte Nummer der Abbildung verwiesen.

Im Hintergrund des Bühnenbildes ist eine Projektion zu sehen (Abb. 4).

## 5.6 Primär- und Sekundärliteratur/zitierfähige Literatur

Grundsätzlich ist zu unterscheiden, ob eine Quelle in der eigenen Arbeit als Gegenstand der Untersuchung verwendet wird (Primärliteratur) oder ob sie als Beleg für Aussagen über den Untersuchungsgegenstand dienen soll (Sekundärliteratur). Als Primärliteratur, also als Gegenstand der eigenen Untersuchung, kann grundsätzlich jede Quelle verwendet werden, z. B. Dramentexte, historische Quellen, Äusserungen von Künstler:innen oder Aufführungen, Filme etc. Welche Primärliteratur verwendet wird, ist mit dem:der Dozent:in zu vereinbaren, der:die die Arbeit betreut.

Sekundärliteratur ist auf ihre Herkunft zu prüfen. In der Regel ist (wissenschaftliche) Fachliteratur zu verwenden.

Zur Definition von Begriffen sind Fachlexika und Enzyklopädien zu verwenden, die einer ausgewiesenen redaktionellen Kontrolle unterliegen, z. B. die Brockhaus Enzyklopädie, das Theaterlexikon der Schweiz oder das Metzler Lexikon Theatertheorie.

## 5.7 Zitierweise

Sowohl für Primär- als auch für Sekundärliteratur gilt: Zitate müssen der Originalpublikation entnommen werden. Zitate nach Zitaten (Sekundärzitate) sind nicht zulässig, da sie eine Fehlerquelle darstellen. Als Ausnahme gilt, wenn das Original nicht zugänglich ist. Zu unterscheiden sind wörtliche Zitate und Paraphrasen.

### Wörtliche Zitate

Zitate bis drei Zeilen erscheinen mit Anführungszeichen im Fliesstext. Längere Zitate werden durch eine Leerzeile am Anfang und Ende abgesetzt und 1 cm eingerückt (Schriftgröße 10 pt, Zeilenabstand 1.0, keine Anführungszeichen). Bei wörtlichen Zitaten, die aus einem oder mehreren vollständigen Sätzen bestehen, steht das Satzschlusszeichen (Punkt) vor dem schliessenden Anführungszeichen. Bei wörtlichen Zitaten, die nicht aus einem vollständigen Satz bestehen, steht das Satzschlusszeichen nach dem schliessenden Anführungszeichen.

Zitate müssen in der Schreibung und Interpunktion der Originalpublikation entsprechen, d. h. sie werden nicht an die neue deutsche Rechtschreibung angepasst. Bei Zitaten und bei Eigennamen bleibt die Schreibung mit ß bestehen. Wörtliche Zitate müssen mit einer Anmerkungsnummer versehen werden und sind mit Anführungszeichen zu markieren. In der Anmerkung ist der entsprechende bibliografische Nachweis anzubringen.

Einfügungen des:der Verfasser:in in wörtlichen Zitaten sind durch eckige Klammern [xyz] und Kürzungen mit drei Punkten [...] zu kennzeichnen. Grammatikalische Ergänzungen in Zitaten im Fliesstext sind in eckigen Klammern zu kennzeichnen: [B]eginnend. Grammatikalische und Rechtschreibfehler im originalen Zitat werden mit [sic!] gekennzeichnet. Englisch- und französischsprachige Zitate müssen in der Regel nicht übersetzt werden, es sei denn, es liegt eine besondere Eigenheit vor wie z. B. mittelalterlicher Sprachgebrauch, der heute nicht mehr allgemein verständlich ist. Italienische und andere fremdsprachige Zitate werden in einer Fussnote übersetzt.

### Paraphrasen

Die sinngemässe Wiedergabe des Inhaltes eines Textes in eigenen Worten wird Paraphrase genannt. Sie ist mit einer Anmerkungsnummer zu versehen, jedoch nicht mit Anführungszeichen zu markieren. In der Anmerkung ist der entsprechende bibliografische Nachweis mit vorangestelltem «Vgl.» anzubringen.

## 5.8 Rechtschreibung und Grammatik

Es ist ein orthografisch und grammatikalisch fehlerfreier Text abzugeben. Massgeblich ist die neue deutsche Rechtschreibung (Duden). Erlaubt diese mehrere Schreibweisen desselben Wortes, ist eine Version einheitlich im ganzen Text zu verwenden. Ebenso ist bei der Interpunktion auf Einheitlichkeit zu achten. Arbeiten mit mehr als drei Fehlern pro Seite werden nicht angenommen, sondern zur Überarbeitung zurückgegeben. Bei historischen Namen ist bei der Erstnennung die in der Quelle vorliegende Form zu benutzen. Dahinter steht in Klammern ggf. eine gebräuchlichere Form, welche dann im Folgenden einheitlich verwendet wird.

Auf die korrekte Verwendung des Streckenstrichs (–) und des Bindestrichs (-) ist zu achten. Der Streckenstrich wird als Gedankenstrich und bei allen Ziffernverbindungen eingesetzt, also Jahreszahlen (z. B. 1938–1986) oder Seitenzahlen (z. B. S. 8–92), jeweils ohne Leerzeichen davor und danach. Bei allen anderen Verbindungen wie z. B. Doppelnamen oder Komposita ist der Bindestrich zu benutzen, z. B. Hans-Thies Lehmann.

## 5.9 Ausdruck und gendergerechte Sprache

Alle Arbeiten sind in präziser, wissenschaftlicher Sprache zu verfassen. Fachbegriffe müssen korrekt verwendet und ggf. erläutert werden. Umgangssprachliche Ausdrücke sind nicht zulässig.

Werden im Text Titel von Texten oder Aufführungen genannt, müssen diese kursiv geschrieben werden. In doppelten Anführungszeichen stehen Zitate; in einfache Anführungszeichen sind Zitate im Zitat sowie hervorgehobene, d. h. problematisierte oder mit Vorbehalt verwendete Begriffe zu setzen.

Beim Verfassen der Arbeit ist auf eine gendergerechte Sprache zu achten. Um die Geschlechtervielfalt sichtbar zu machen, empfiehlt das ITW die Verwendung des Doppelpunkts. Weitere Erläuterungen zur gendergerechten Sprache finden sie in der entsprechenden Broschüre der Universität:

[https://www.theaterwissenschaft.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_historisch/dkk/theaterwissenschaft/content/e267008/e267060/e810366/e1171132/GeschlechtergerechteSprache\\_ger.pdf](https://www.theaterwissenschaft.unibe.ch/unibe/portal/fak_historisch/dkk/theaterwissenschaft/content/e267008/e267060/e810366/e1171132/GeschlechtergerechteSprache_ger.pdf)

Wichtig ist auch hier die einheitliche Verwendung einer Form.

# 6. Anmerkungen

## 6.1 Funktion der Anmerkungen

Alle Quellen, die für die Erarbeitung des Textes benutzt wurden, müssen in den Anmerkungen mit genauen Band- und Seitenbezeichnungen nachgewiesen werden. Insbesondere werden in den Anmerkungen die Quellen von Zitaten, Paraphrasen und sonstigen Angaben (z. B. Statistiken) nachgewiesen. In Klammern gesetzte Literaturhinweise im laufenden Text (anstelle von Anmerkungen) werden nicht akzeptiert.

## 6.2 Gestaltung der Anmerkungen

Anmerkungen erscheinen als Fussnoten am Seitenende, nicht als Endnoten am Ende des Dokuments. Sie werden fortlaufend nummeriert. Das hochgestellte Fussnotenzeichen steht nach dem letzten Zeichen des Nachzuweisenden. Bei einem wörtlichen Zitat nach dem Schlusszeichen; bei Paraphrasen nach dem Satz oder dem Abschnitt. Zur Zitierweise in den Anmerkungen siehe Kapitel 7.

<sup>14</sup> Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft. Berlin 1970, S. 62.

<sup>15</sup> Vgl. Barba, Eugenio: Eurasian Theatre. In: Pavis, Patrice (Hg.): The Intercultural Performance Reader. London u. New York 1996, S. 217–222.

## 6.3 Erst- und Zweitnachweise

Bei der ersten Nennung eines Werkes müssen die vollständigen bibliografischen Angaben aufgeführt werden. In den weiteren Anmerkungen werden nur Autor:in, Jahr sowie ggf. die Seitenzahlen genannt (Kurzzitierweise).

<sup>14</sup> Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft. Berlin 1970, S. 62.

<sup>27</sup> Steinbeck 1970, S. 133.

Nur wenn von einem:r Autor:in mehr als ein Werk aus demselben Jahr vorliegt, wird zur eindeutigen Identifizierung ein Kurztitel verwendet:

<sup>14</sup> Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln, Weimar u. Wien 2005, S. 163–170.

<sup>27</sup> Kotte: Theaterwissenschaft 2005, S. 17.

Die Abkürzung f. (folgende Seite) darf verwendet werden, da die Eindeutigkeit der Seitenangabe gewährleistet ist. Nicht akzeptiert wird hingegen der Gebrauch von Abkürzungen wie ff. (fortfolgende Seiten).

Die Abkürzung ebd. wird verwendet, wenn die Zitation mit der direkt vorhergehenden Zitation identisch ist.

<sup>23</sup> Kotte 2013, S. 214.

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Vgl. Manuwald, Gesine: Römisches Theater. Von den Anfängen bis zur frühen Kaiserzeit. Tübingen 2016, S. 43.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 17.

Bei Kürzeln oder bei fehlenden Angaben (z. B. fehlt der:die Autor:in oder das Datum) werden Zweitnachweise wie folgt angegeben:

<sup>12</sup> AP 2014, S. 8.

<sup>19</sup> o. A. 2017, S. 30.

<sup>89</sup> Kühn o. D., S. 211.

Inszenierungen und Aufführungen werden in Zweitnachweisen wie folgt angegeben (sind es Aufnahmen oder Mitschnitte einer Aufführung, ist der entsprechende Timecode zu ergänzen):

<sup>17</sup> Hamletmaschine 1990.

<sup>35</sup> Othello c'est qui 2008, 00:35:14–00:37:08.

Bei einem Erstnachweis einer unselbstständigen Publikation in den Fussnoten sollen immer die gesamten Seitenzahlen des Artikels oder Beitrages und auch die spezifische, im Erstnachweis zitierte Seitenzahl angegeben werden. In einem Zweitnachweis ist dies nicht mehr nötig und die spezifische Seitenzahl reicht aus.

<sup>74</sup> Vgl. Boenisch, Peter M.: Drama – Dramaturgie. In: Marx, Peter W. (Hg.): Handbuch Drama. Theorie, Analyse, Geschichte. Stuttgart u. Weimar 2012, S. 43–52, hier S. 48.

<sup>75</sup> Vgl. Boenisch 2012, S. 49.

# 7. Bibliografie

## 7.1 Allgemeines

In der Bibliografie wird die in der Arbeit verwendete Literatur vollständig aufgeführt, wobei zwischen Primärliteratur und Sekundärliteratur zu unterscheiden ist. Alle Quellen, die in den Fussnoten genannt werden, müssen auch in der Bibliografie aufgeführt werden.

Massgeblich für die bibliografischen Angaben ist der Innentitel bzw. das Impressum der Publikation. Bei nicht publiziertem Quellenmaterial ist der Herkunftsort anzugeben, z. B. das Archiv oder die Institution, in der die Quelle zu finden ist. Die Werke in der Bibliografie werden alphabetisch nach den Nachnamen des:der Verfasser:in bzw. des:der Herausgeber:in geordnet und ab der 2. Zeile mit einem Einzug versehen. Publikationen desselben:desselben Verfasser:in folgen chronologisch aufeinander.

## 7.2 Verwendung und Nachweis von Abkürzungen

Die folgenden gebräuchlichen Abkürzungen können in der Bibliografie verwendet werden, ohne dass sie erläutert werden müssen:

- Aufl. – Auflage
- Ausg. – Ausgabe
- Bd. – Band
- Bde – Bände
- ders. – derselbe
- dies. – dieselbe bzw. dieselben
- erg. – ergänzt
- erw. – erweitert
- f. – folgende Seite
- Hg. – Herausgeber:in
- hg. v. – herausgegeben von
- Hv. i. O. – Hervorhebung wie im Original
- o. A. – ohne Autor:in
- o. D. – ohne Datum (o. J. – ohne Jahr)
- S. – Seite
- Sp. – Spalte
- u. – und
- u. a. – und andere (bei mehr als drei Autor:innen, Herausgeber:innen oder Verlagsorten)
- überarb. – überarbeitet

- übers. v. – übersetzt von
- verb. – verbessert
- vollst. – vollständig
- zit. n. – zitiert nach

Wenn in den bibliografischen Angaben weniger gebräuchliche Abkürzungen verwendet werden, z. B. für Periodika und Archivbestände, sind diese am Anfang der Bibliografie alphabetisch geordnet nachzuweisen. Sofern vorhanden, sind offizielle Abkürzungen zu verwenden, keine selbst gewählten.

#### Verzeichnis der Abkürzungen

HDA: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens

PL: Patrologiae cursus completus (offizielle Abkürzung, nicht selbst gewählte wie «PCC»)

StA BS: Staatsarchiv Basel-Stadt

TH: Theater heute

### 7.3 Selbstständige Publikationen

Als selbstständig bezeichnet man eine Publikation, die als eigenständiges Buch erschienen ist.

Die häufigsten Formen selbstständiger Publikationen sind Monografien (siehe Abschnitt a) und Sammelbände (siehe Abschnitt b).

Der Autor:innenname (bei Monografien) bzw. der Herausgeber:innenname (bei Sammelbänden) steht/stehen immer vor dem Buchtitel. Man nennt zuerst den Nachnamen und sortiert die Bibliografie dann alphabetisch nach den Nachnamen der Autor:innen bzw. Herausgeber:innen. Mehrere Publikationen eines:r Autor:in werden chronologisch geordnet.

#### a) Monografien

Als Monografie bezeichnet man ein Buch, das sich in einem zusammenhängenden Text mit einem Thema befasst. In den Geisteswissenschaften werden Monografien meist von einem:r Autor:in verfasst. Es gilt folgende Zitierweise:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Steinbeck, Dietrich: Einleitung in die Theorie und Systematik der Theaterwissenschaft.  
Berlin 1970.

Titel und Untertitel werden durch einen Punkt von einander getrennt, es sei denn ein anderes Satzzeichen ist im Titel vorgesehen, z. B. ein Frage- oder Ausrufezeichen.

Wallach, Jean-Claude: La culture, pour qui? Essai sur les limites de la démocratisation culturelle. Toulouse 2006.

Vereinzelt gibt es in den Geisteswissenschaften auch Monografien von mehreren Autor:innen. Bis zu drei Autor:innennamen werden angegeben und mit Semikolon bzw. «u.» getrennt. Die Reihenfolge der Namen wird entsprechend der Reihenfolge, die die Publikation vorgibt, beibehalten. Bei mehr als drei Namen nennt man den ersten und schliesst mit «u. a.» ab.

Name, Vorname; Name, Vorname u. Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Lazardzig, Jan; Tkaczyk, Viktoria u. Warstat, Matthias: Theaterhistoriografie. Eine Einführung. Tübingen u. Basel 2012.

Der von den vier Autoren Phillip B. Zarrilli, Bruce McConachie, Gary Jay Williams und Carol Fisher Sorgenfrei verfasste Band «Theater Histories» wird wie folgt zitiert:  
Zarrilli, Phillip B. u. a.: Theater Histories. An Introduction. London u. New York 2006.

Der Name des Verlages muss nicht angegeben werden. Möchte man ihn dennoch nennen, muss der Verlagsname konsequent bei allen Publikationen erwähnt werden. Bis zu drei Verlagsorte werden angegeben und durch Komma bzw. «u.» getrennt. Bei mehr als drei Orten nennt man nur den ersten und schliesst mit «u. a.» ab.

Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln, Weimar u. Wien 2005.

Der Band «Christoph Schlingensief und seine Auseinandersetzung mit Joseph Beuys» ist im Peter Lang Verlag erschienen, der in Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford und Wien ansässig ist. Er wird wie folgt zitiert:  
Mühlemann, Kaspar: Christoph Schlingensief und seine Auseinandersetzung mit Joseph Beuys. Frankfurt/Main u. a. 2011.

## b) Sammelbände (inkl. Tagungsbände und Festschriften)

Im Unterschied zu einer Monografie publizieren in einem Sammelband ein oder mehrere Herausgeber:innen (Abkürzung «Hg.») Beiträge mehrerer Autor:innen. Zum Teil verfassen die Herausgeber:innen auch selbst einen Beitrag für einen Sammelband, sodass sie gleichzeitig Herausgeber:innen eines Sammelbands und Autor:innen eines der enthaltenen Artikel sind.

Für den Nachweis in einer Fussnote und im Literaturverzeichnis ist zu unterscheiden, ob man auf den gesamten Band verweisen möchte (s. u.) oder auf einen darin enthaltenen Beitrag (siehe Abschnitt 7.4. a). Verweist man auf den ganzen Band, erfolgt die Nennung analog zur Monografie.

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Thurner, Christina u. Wehren, Julia (Hg.): Original und Revival. Geschichts-Schreibung im Tanz. Zürich 2010.

Bis zu drei Herausgeber:innen werden angegeben und mit Semikolon bzw. «u.» getrennt. Bei mehr als drei Namen nennt man den ersten und schliesst mit «u. a.» ab.

Name, Vorname; Name, Vorname u. Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Prinz-Kiesbüye, Myrna-Alice; Schmidt, Yvonne u. Strickler, Pia (Hg.): Theater und Öffentlichkeit. Theatervermittlung als Problem. Zürich 2012.

Der von Erika Fischer-Lichte, Barbara Gronau, Sabine Schouten und Christel Weiler herausgegebene Band «Wege der Wahrnehmung», der in der Reihe «Theater der Zeit Recherchen» erschienen ist, wird wie folgt zitiert:

Fischer-Lichte, Erika u. a. (Hg.): Wege der Wahrnehmung. Authentizität, Reflexivität und Aufmerksamkeit im zeitgenössischen Theater. Berlin 2006.

### Tagungsbände und Festschriften

Sonderformen der Sammelbände sind Tagungsbände und Festschriften. In diesen Büchern werden ebenfalls gesammelte Beiträge veröffentlicht. Tagungsbände beinhalten die Ausarbeitungen von Vorträgen einer Tagung oder eines Kongresses.

Kotte, Andreas (Hg.): Theater der Region – Theater Europas. Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft. Basel 1995.

Bei Festschriften verfassen mehrere Autor:innen Aufsätze für einen Band zur Ehrung eines:r Wissenschaftler:in.

Siegmund, Gerald u. Bolte-Picker, Petra (Hg.): Subjekt: Theater. Beiträge zur analytischen Theatralität. Festschrift für Helga Finter zum 65. Geburtstag. Frankfurt/Main u. a. 2011.

### c) Programmhefte und Ausstellungskataloge

Bei Programmheften und Katalogen zu Ausstellungen wird nach dem Titel bzw. dem Untertitel ergänzt: «Programmheft» bzw. «Katalog der Ausstellung in ...». Bei Programmheften wird gewöhnlich das Theater als Herausgeber vermerkt.

Ist kein:e Herausgeber:in vermerkt, beginnt man mit dem Titel des Ausstellungskataloges.

Hamlet. Programmheft des Schauspielhauses Zürich. Zürich 2018.

Les Pitoëff – destins de théâtre. Katalog der Ausstellung in der Bibliothèque nationale de France. Paris 1996.

«Die Meininger kommen!» Die Gastspiele des Meininger Hoftheaters und die europäische Theatermoderne. Beiheft zur Ausstellung der Staatlichen Museen Meiningen im Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf 1994. Düsseldorf 1994.

### d) Ergänzende Angaben

Zu den oben genannten Angaben können Ergänzungen hinzukommen, z. B. Bandangaben bei mehrbändigen Werken oder der Name des:r Übersetzer:in. Bei der Edition historischer Schriften kann es zudem neben dem:r Autor:in eine:n Herausgeber:in geben.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name, Anzahl der Bände.  
Erscheinungsort Jahr.

Lessing, Gotthold Ephraim: Werke. Hg. v. Herbert G. Göpfert, 8 Bde. München 1970–1979.

Beckermann, Bernard: Theatrical Presentation. Performer, Audience and Act. Hg. v. Gloria  
Brim Beckermann u. William Coco. New York u. London 1990.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Übers. v. Vorname Name. Erscheinungsort Jahr.

Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. Übers. v. Peter  
Weber-Schäfer. München 1969.

Wenn die Neuauflage eines Buches markante textliche Veränderungen beinhaltet, wird die Nummer der Auflage genannt und mit folgenden Abkürzungen bezeichnet:

durchg. – durchgesehen

erg. – ergänzt

erw. – erweitert

korr. – korrigiert

überarb. – überarbeitet

verb. – verbessert

vollst. überarb. – vollständig überarbeitet

Brauneck, Manfred u. Schneilin, Gérard (Hg.): Theaterlexikon. Begriffe und Epochen.  
Bühnen und Ensembles. 3. vollst. überarb. u. erw. Neuausg. Reinbek 1992.

## 7.4 Unselbstständige Publikationen

Erscheint eine Publikation innerhalb eines selbstständigen Werkes, so wird sie als unselbstständig bezeichnet. Dies betrifft vor allem einzelne Beiträge in Sammelbänden oder in Zeitschriften und Zeitungen sowie Artikel in Lexika. Bei allen unselbstständigen Publikationen gibt man zuerst den:die Autor:in und den Titel des Beitrages an, gefolgt von «In:» und der Angabe der Publikation, in der der Text erschienen ist. Zudem werden bei unselbstständigen Publikationen die Seitenzahlen angegeben, auf denen der Beitrag zu finden ist. Die Seitenzahlen werden mit einem Streckenstrich (langer Strich) angegeben. Im Unterkapitel 6.3 sind Informationen zu den Erst- und Zweitnachweisen von unselbstständigen Publikationen zu finden.

Unselbstständige Publikationen werden danach unterteilt, in welcher Publikationsform sie erschienen sind:

- a) Beiträge in Sammelbänden
- b) Artikel in Lexika
- c) Beiträge in Zeitschriften
- d) Artikel in Zeitungen
- e) Beiträge auf Internetseiten

#### a) Beiträge in Sammelbänden

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr, Seitenzahlen.

Bergen, Stefan von: Der kurze Traum vom Anschluss ans Welttheater. Das Stadttheater Bern in der Ära von Direktor Eike Gramss. In: Koslowski, Stefan u. a. (Hg.): Berner Almanach Theater. Bern 2000, S. 16–28.

Decken sich Autorschaft eines Beitrags und Herausgeberschaft des Bandes, in dem der Text erschienen ist, d. h. ist beides von derselben Person verantwortet, wird der Name nur beim Titel des Beitrages vollständig genannt. Vor der Nennung des Buchtitels steht statt des Namens die Abkürzung «ders.» (= derselbe, bei einem Autor), dies. (= dieselbe oder dieselben, bei einer Autorin oder bei mehreren Namen).

Stadler, Edmund: Tausend Jahre Jugend- und Schultheater in der Schweiz. In: ders. (Hg.): Schweizer Schultheater 1946–1966. Bern 1967, S. 19–34.

Pichler, Barbara u. Pollach, Andrea: Zur Produktion von Landschaft. Ein Gespräch mit den Filmschaffenden Gustav Deutsch, Michael Palm, Hanna Simek und Lotte Schreiber. In: dies. (Hg.): Moving Landscapes. Landschaft und Film. Wien 2006, S. 81–90.

#### b) Artikel in Lexika

Artikel in Lexika und Enzyklopädien werden grundsätzlich nach demselben Muster zitiert wie Beiträge in Sammelbänden. In einigen Nachschlagewerken werden Spalten anstelle von Seiten gezählt, andere verfügen sowohl über Seiten- als auch Spaltenzählung. In diesen Fällen muss jeweils auch die Nummer der Spalten, über die sich der Artikel erstreckt, genannt werden. Es ist die Abkürzung «Sp.» zu verwenden.

Name, Vorname: Titel des Artikels. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel.  
Erscheinungsort Jahr, Seitenzahlen, ggf. Spaltenzahlen.

Marschall, Brigitte: Bertolt Brecht. In: Kotte, Andreas (Hg.): Theaterlexikon der Schweiz.  
Zürich 2005, Bd. 1, S. 264–266.

Meuli, Karl: Maske, Maskereien. In: Bächtold-Stäubli, Hanns u. Hoffmann-Krayer, Eduard  
(Hg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin u. New York 1987,  
Bd. 5, Sp. 1744–1852.

### c) Beiträge in Zeitschriften

Eine wissenschaftliche Fachzeitschrift ist eine periodisch erscheinende Publikation, die mehrere Beiträge enthält. Diese können sich mit unterschiedlichen Themen befassen oder die einzelnen Ausgaben einer Zeitschrift können einen thematischen Schwerpunkt haben.

Die Ausgaben einer Zeitschrift können jeweils pro Jahr in Heftnummern angegeben sein oder die Nummerierung erfolgt in Jahrgängen (Jg.) und Bänden (Bd.) durchgehend seit der ersten Ausgabe der Zeitschrift. Ein Band kann während eines Jahres in einzelnen Hefen herausgegeben werden; die Seitenzählung erfolgt dann zumeist durchgehend über die einzelnen Hefte hinweg. Zur eindeutigen Identifizierung müssen bei Zeitschriften Heft und Jahr oder Jahrgang, Band und Jahr sowie jeweils die Seitenzahlen des Beitrages angegeben werden. Erscheinungsort und Verlag werden bei Zeitschriften nicht genannt. Damit klar ist, welche Nummern auf welche Informationen referieren, werden Kürzel davor gestellt (z. B: Jg., Bd. oder Nr.).

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Bandnummer,  
Jahr, Seitenzahlen.

Baumbach, Gerda u. Goltz, Maren: Zusammenhänge zwischen Spielen, Heilen und Theater. In: Mimos, Jg. 48, Bd. 4, 1996, S. 2–7.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Nummer oder Monat  
und Jahr, Seitenzahlen.

Fischer, Eva-Elisabeth: Körperlichtspiele. In: Tanz, Juli 2021, S. 6–7.

Doppelnummern werden mit Bindestrich angegeben.

Bremgartner, Mathias u. Gyger, Christian: Die Leuchttürme und die Brandung des Freien Theaters. In: Mimos, Nr. 1–2, 2004, S. 20–21.

#### d) Artikel in Zeitungen

Bei Artikeln in Tages-, Wochen- oder Monatszeitungen werden das Datum bzw. der Monat und das Jahr der Ausgabe sowie die Seitenzahl, sofern bekannt, angegeben. Erscheinungs-ort und Verlag werden bei Zeitungen nicht genannt.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitung, Datum oder Monat und Jahr, Seitenzahl.

Kühn, Georg-Friedrich: Demontierte Wunderwelt. Hans Neuenfels inszeniert Mozarts «Zauberflöte» in Berlin. In: Neue Zürcher Zeitung, 27.11.2006, S. 26.

Ist bei einem Zeitungsartikel statt des vollen Namens des:r Autor:in ein Kürzel angegeben, das sich auch mit Hilfe des Impressums nicht auflösen lässt, wird dieses verwendet.

AP: Erstmals im Fernsehen: Ein Spielfilm live. In: Der Bund, 25.10.2004, S. 16.

Wird in der Zeitung kein Autor:innenname angegeben, wird die Abkürzung «o. A.» (=ohne Autor:in) verwendet.

o. A.: Gefängnis-Theater. In: Der Spiegel, Nr. 9, 1973, S. 102.

#### e) Beiträge auf Internetseiten

Wie bei den anderen unselbstständigen Publikationen sind auch bei Beiträgen auf Internetseiten möglichst genaue Angaben zu Autor:in, Titel, Ort (also URL der Website) und Datum, Jahr zu machen. Seriöse Online-Anbieter machen diese Informationen leicht zugänglich. Fehlen diese Informationen, sollte die Quelle kritisch auf ihre Seriosität hin überprüft werden.

Da die Inhalte auf Webseiten sich häufig ändern oder Seiten gar nicht mehr zugänglich sein können, ist zudem das Datum des eigenen Zugriffs zu vermerken. Zur eigenen Sicherheit sollten wichtige Texte heruntergeladen und gespeichert werden, um unabhängig von der Zugänglichkeit der Seite arbeiten zu können.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschrift oder Zeitung, Nummer, Jahr oder Datum, URL, Zugriffsdatum.

Link, Jürgen u. Parr, Rolf: Projektbericht: diskurs-werkstatt und kultuRRevolution. zeitschrift für angewandte diskurstheorie. In: Forum Qualitative Sozialforschung, Nr. 2, 2007, [www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/269/589](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/269/589), 03.01.2012.

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel der Internetseite. Datum, URL, Datum des letzten Aufrufs.

Hoffmann, Timo: 9/11-Anschläge «eine gelungene Provokation». Interview mit Manfred Berg. In: netzeitung.de, 11.09.2006, [www.netzeitung.de/default/438747.html](http://www.netzeitung.de/default/438747.html), 14.06.2012.

Niederhauser, Brigitta: Alarm am Stadttheater Bern. In: Der Bund, 17.12.2008, [www.derbund.ch/bern/Alarm-am-Stadttheater-Bern/story/16993592](http://www.derbund.ch/bern/Alarm-am-Stadttheater-Bern/story/16993592), 11.09.2011.

Befindet sich eine Seite nicht auf dem World Wide Web, kann «http://» in der URL ergänzt werden. Ist eine Seite nicht mehr online verfügbar, sollte dies vermerkt werden.

Decker, Kerstin: Mehr als Punk. Die Entdeckung des Filmtheaters: Matthias Schweighöfer versucht sich als «Baal». In: Der Tagesspiegel, 29.03.2004, <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/29.03.2004/1047387.asp>, 06.08.2007 [nicht mehr online].

## f) Digitale Quellen

Weitere digitale Quellen wie Internetseiten, Blogs, Social Media Posts, Onlinevideos, Serien und Podcasts, werden wie folgt angegeben:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Quellenart/In: Titel der Internetseite. Datum, URL, Datum des letzten Aufrufs.

Burkhardt, Susanne u. Philipp, Elena: Bühnenbilder beim Theatertreffen. Perfekt in Szene gesetzt. In: Der Theaterpodcast. Deutschlandfunk Kultur. 24.05.2023, [www.deutschlandfunkkultur.de/buehnenbilder-beim-theatertreffen-perfekt-in-szene-gesetzt-dlf-kultur-1722340c-100.html](http://www.deutschlandfunkkultur.de/buehnenbilder-beim-theatertreffen-perfekt-in-szene-gesetzt-dlf-kultur-1722340c-100.html), 08.06.2023.

## g) Vorträge und Dissertationen

In der Bibliografie soll angegeben werden, wenn eine Quelle ein Vortrag oder eine unveröffentlichte Dissertation ist. Dies ist jeweils vor der Ortschaft zu ergänzen.

Adler, Benjamin: Das Selbst als Erzählung. Diss., Freiburg 2010.

Thurner, Christina: Das tanzende <ch>. Autobiografien als Quellen der Tanzgeschichte. Vortrag, Institute of Dance Arts an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, 11.01.2018.

## 7.5 Inszenierungen und Aufführungen

Theater- und Tanzinszenierungen oder -aufführungen, auf die in einem Text verwiesen wird, sind ebenso genau nachzuweisen wie andere Quellen. Beschreibt man eine Aufführung, die man besucht hat, ist das Datum des Vorstellungsbesuches im Fliesstext oder in einer Fussnote anzugeben.

Titel der Inszenierung von/nach Vor- und Nachname des:r Autor:in [falls vorhanden]. Regie oder Choreografie: Name, Vorname. Theater/Gruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum.

Hamlet nach William Shakespeare. Regie: Schlingensief, Christoph. Schauspielhaus Zürich, Pfauen, Premiere: 10.05.2001.

## 7.6 Aufführungsaufzeichnungen

Theater- und Tanzaufführungen, die über eine Aufzeichnung rezipiert wurden, sind ebenso genau nachzuweisen wie andere Quellen. Anstelle der Seitenzahl wird die Minute der Aufzeichnung angegeben. Ist das Datum der Aufzeichnung eruiert, so soll es auch angegeben werden.

Titel der Inszenierung von/nach Vor- und Nachname des:r Autor:in [falls vorhanden]. Regie oder Choreografie: Name, Vorname. Theater/Gruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum, Aufnahme: Datum. Angabe der audiovisuellen Quelle, Timecode (hh:mm:ss).

Die Bakchen von Euripides. Regie: Grüber, Klaus Michael. Schaubühne am Halleschen Ufer, Premiere: 1974, Aufnahme: o. D., DVD, 00:10:00.

Hunter. Choreografie: Stuart, Meg. Damaged Goods, Hebbel am Ufer Berlin HAU 2, Premiere: 26.03.2014, Aufnahme: 18.05.2018, DVD, 01:40:41.

Sind Aufführungsaufzeichnung im Internet zugänglich, werden die Angaben mit den Angaben zum Webvideo ergänzt:

Titel der Inszenierung von/nach Vor- und Nachname des:r Autor:in [falls vorhanden]. Regie oder Choreografie: Name, Vorname. Theater/Gruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum, Aufnahme: Datum, Webvideo: Titel. Datum des Uploads, URL, Zugriffsdatum, Timecode (hh:mm:ss).

Pez y Pescado. Choreografie: Röhlisberger, Anna. Dampfzentrale Bern, Premiere: 30.11.2007, Aufnahme: o. D., Webvideo: Cie BewegGrund, Pez y Pescado, 2007, 56–1–1. 22.12.2022, [www.vimeo.com/783587619](http://www.vimeo.com/783587619), 03.05.2023, 01:11:26.

## 7.7 Filme

Titel. Regie: Name, Vorname. Kürzel des Produktionslandes Jahr, Timecode (hh:mm:ss).

Dogville. Regie: Trier, Lars von. DK/SE/FR/NO/NL/FI 2003, 02:57:00.

## 7.8 Mündliche Quellen (z. B. Interviews)

Die minimale Zitation enthält: Name des:r Interviewpartner:in: Titel des Interviews, Datum. Wird auch eine Transkription angefertigt, werden die Interviewstellen mit Seitenangaben der Transkription, die in den entsprechenden Auszügen im Anhang angefügt sein muss, zitiert.

Name, Vorname: Titel, Interview durchgeführt von Vorname Name (Interviewer:in). Interviewort Interviewdatum. Quellenart, Zugang Publikationsjahr.

Schulkind, Marcus: o. T., Interview durchgeführt von Liz Waterhouse. Boston 24.04.2023. Video, Stiftung SAPA Bern 2024.

## 7.9 Sonstige Quellen

Die Angabe von Quellen wie Computerspiele, TV-Sendungen, Werke der bildenden Kunst und Konzerte werden zunehmend relevant für Theater- und Tanzwissenschaft. Diese Quellen werden nach bestem Gewissen und mit den dafür jeweils wichtigen Informationen nach dem folgenden Prinzip angegeben:

Titel. Vor- und Nachname des:r Autor:in, des:r Entwickler:in [falls vorhanden]. Quellenart (z. B. Serie, Staffel, Episode...). Ort/Land Datum (Erstausstrahlung od. Produktionsjahr usw.).

# 8. Abbildungsverzeichnis

Die Abbildungen im Text werden durchnummeriert und mit einer Bildunterschrift versehen. Im Abbildungsverzeichnis werden alle Abbildungen und deren Quellen aufgelistet.

Abb. Nummer: Bezeichnung des Bildinhaltes in «Titel der Inszenierung» von/nach Vor- und Nachname des:r Autor:in [falls vorhanden]. Regie: Vorname Name, Theater/Gruppe, ggf. Aufführungsort [falls anderer als Theater], Premiere: Datum, Foto: Vorname Name des:r Fotograf:in.

Abb. 23: Robert Hunger-Bühler in «Homo Faber» nach Max Frisch. Regie: Stefan Pucher, Schauspielhaus Zürich, Pfauen, Premiere: 03.12.2004, Foto: Leonard Zubler.

Bei Gemälden sind Angaben zum Entstehungsjahr, der Maltechnik, den Abmessungen und der besitzenden Institution aus Œuvre-, Museums- oder Sammlungskatalogen zu beziehen.

Abb. Nummer: Vorname Name: Titel des Werks. Entstehungsjahr, Technik, Masse oder Grösse (in cm), Standort, Institution, ggf. Inventarnummer.

Abb. 15: Hans Holbein d. J.: Solothurner Madonna. 1522, Öl auf Lindenholz, 140,5 x 102 cm, Kunstmuseum Solothurn, Inv. Nr. A 134.



Februar 2024

Universität Bern  
Institut für Theaterwissenschaft  
Mittelstrasse 43  
3012 Bern

Telefon +41 31 684 39 18  
[sekretariat@itw.unibe.ch](mailto:sekretariat@itw.unibe.ch)